von Echstädt und sein konservatives Kabinett. König Friedrich August würde, wenn er wüßte, wie es im Lande steht, wenn ihm erklärt würde, wie berechtigt unsere Forderungen sind, sicherlich nicht „hart und fest bleiben. Vielleicht gewinnt er aus den Landtagsberichten annähernd ein Bild von dem Stande der Dinge.

Ein wirklicher dramatischer Augenblick war es, als der sozialdemokratische Vizepräsident Frähdorf gegenüber einem Konservativen erklärte, die Feldgrauen kämpften nicht aus Königstreue, sondern aus Vaterlandsliebe. Er sei selbst Soldat gewesen und wisse das zu beurteilen. Die Regierung erschwere durch ihre ablehnende Haltung das Bestreben der Sozialdemokratie, das Durchhalten zu fördern. Eine Besserung der Zustände könne entweder von der Krone oder von der Straße kommen. Er glaube nicht, daß sie von der Straße kommen werde.

Nachdem der Minister des Innern sich für die Königstreue eingesetzt und der Ueberzeugung Ausdruck gegeben hatte, daß sie die Haupttriebfeder im Organismus des Heeres sei, erklärte der nationalliberale Abgeordnete Polern, daß sich die Regierung in einem schweren Irrtum mit dieser Annahme befände. Es gehe eine tiefe Gärung durch das Land. Er warne die Regierung. Er wisse, daß ihr von sämtlichen Parteien Warnungen zugegangen seien, und er möchte dringend wünschen, daß eine davon auch zum Könige gedrungen sei.

Diese kurze Rede machte einen außerordentlich tiefen Eindruck auf das Haus. Die Entgegnung des Ministers darauf prallte wirkungslos ab, zumal nun noch, nachdem einmal das Ventil geöffnet war, ein zweiter Nationalliberaler, Dr Zoephel, seinem Parteifreunde völlig zustimmte und erklärte, daß die große Menge von einem trostlosen Mißtrauen gegen die Regierung erfüllt sei. Die Bureaukratie habe in diesem Kriege Bankerott gemacht. Man habe nicht das erlösende Wort gefunden, die Regierung verkenne vollkommen die wahren Gründe der Mißstimmung. Der monarchische Gedanke, der von der Bureaukratie getragen werde, leide unter ihrem Zusammenbruche sehr. Mit kleinen Mitteln gehe es nicht mehr, ein großer Entschluß tue not. Wenn das Zauberwort nicht gefunden werde, fürchte er schweren Schaden.

Es ist ein bedenkliches Spiel, das hier vor sich geht. Der einfache Mann kennt nur die Liebe zum Vaterlande, in dem der Monarch inbegriffen, von dem er ein unveräußerlicher Teil ist. Konstruirt man erst einen Unterschied zwischen König und Vaterland, so gehört auch ein Gegensatz zwischen König und Vaterland nicht mehr zu den Unmöglichkeiten. Um dies zu vermeiden ist es wichtig, zu erkennen und festzustellen, daß sich in Sachsen nur Volk und Regierung im Gegensatz befinden. Dank Herrn Vitzthum v. Echstädt und seinem Kabinett.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✦ Im Verfassungsausschuß des Reichstags gab Ministerialdirektor Lewald die Erklärung ab, daß das volle Recht des Reichstags, Stellung zur Osterbotschaft zu nehmen, unzweifelhaft sei. Auch das empfindlichste föderative Gewissen könne daran keinen Anstoß nehmen. In der Frage des gleichen Wahlrechts behalte sich die Osterbotschaft die volle Entschließungsfreiheit vor. Die Konservativen und die deutsche Fraktion hatten in einer Erklärung an den Reichskanzler betont, daß die Änderungen des Wahlrechts ausschließlich Sache der Einzelstaaten seien. Ein sozialdemokratischer Antrag forderte, daß in allen Bundesstaaten das Reichstagswahlrecht einzuführen sei. Die Abstimmungen über die vorliegenden Anträge sollen erst am Sonnabend stattfinden.

✦ Auf Grund einer Einladung, die von den Organisationen der deutschen Zeitungsverleger und Journalisten an den neu gegründeten Verein Osmanische Presse in Konstantinopel ergangen war, werden eine Anzahl hervorragender türkischer Pressevertreter in der nächsten Woche als außerordentlich willkommene Gäste der deutschen Presse in Berlin erscheinen. Die türkischen Herren werden auch Leipzig, München, Frankfurt a. M., und Köln besuchen. Die Ankunft in Berlin wird am 12. Juli erfolgen, die Rückreise am 25. Juli angetreten werden.

Österreich-Ungarn.

✖ Aus Wien wird gemeldet, daß das deutsche Kaiserpaar bei seinem Eintreffen in Laxenburg von der Bevölkerung mit hellem Jubel empfangen wurde. Kaiser Karl und Kaiserin Zita geleiteten ihre Gäste zum Schloß. Dann nahm das deutsche Kaiserpaar im Alten Schloß Wohnung. Kaiser Wilhelm empfing u. a. den Minister des Äußern, Grafen Czernin, den österreichischen Ministerpräsidenten Dr. Ritter v. Seidler, den ungarischen Ministerpräsidenten Grafen Esterhazy, den Vizepräsidenten des Herrenhauses Max Egon Fürst zu Fürstenberg und den Grafen Johann Wiltschek sen. Dann holte Kaiser Karl seinen Gast zu einer Fahrt ins Armeeoberkommando ab, wo beide eine Stunde verweilten. Daran schloß sich ein Frühstück. Um ½5 Uhr folgte ein Familientee im Freien, um ½6 Uhr im Laxenburger Park eine Spazierfahrt, um 8 Uhr Hoftafel. Um ¾10 Uhr fand die Abreise vom Laxenburger Bahnhof statt.

✖ Bei einer Aussprache über die Verfassungsreform im Ausschuß des österreichischen Abgeordnetenhauses brachte Abg. Stransky jungtschechische Forderungen zum Ausdruck. Er sprach von den unerfüllten, jahrhundertealten Idealen der tschechischen Nation und erklärte, wenn man wisse, daß eine Nation, in diesem Falle die deutsche, eine bessere Stellung innehabe und diese bessere Stellung nicht aufgeben werde, lasse sich ein Einvernehmen auf diesem Wege nicht erwarten. Daher sei es jetzt nicht angezeigt, über diese Dinge zu sprechen, und es sei besser, die Friedenskonferenz abzuwarten. Professor Dr. Redlich trat Dr. Stransky in entschiedener Weise entgegen und erklärte, daß jeder Österreicher diesen Gedankengang ablehnen müsse. Gerade Österreich habe im Krieg gezeigt, daß es beisammen bleiben wolle.

Frankreich.

✖ Das Ententeschlagwort vom demokratischen Deutschland, mit dem Herr Lloyd George schon ausbündig jonglierte, hat Herr Ribot jetzt auch in einer Ansprache als neuestes Lockmittel vorgeführt. Er sagte, für die Entente wäre der Frieden unendlich viel leichter zu schließen, wenn sie Vertreter einer auf modernen Rechtsgrundsätzen beruhenden Demokratie gegenüber hätten. Das müsse man recht laut aussprechen, bis es auch von unseren Feinden gehört werde. Mit anderen Worten heißt das, die Entente hofft immer noch, in Deutschland wie in Rußland eine Revolution zu entfachen und es so militärisch zu schwächen. In der früher so oft leidenschaftlich geforderten Volksabstimmung in Elsaß-Lothringen hat jetzt auch Herr Ribot ein bedenkliches Haar gefunden. Auch hier steckt er sich hinter die Allerweltshelfer, die Vereinigten Staaten, diese — so sagte er — haben begriffen, daß kein Sophismus uns hindern kann, das uns durch Mißbrauch der Gewalt gestohlene Gut zurückzufordern, und daß es keiner Abstimmung bedarf, um uns für dies Verlangen einen Rechtstitel zu verschaffen.

Schweiz.

✖ Die siebente eidgenössische Mobilisationsanleihe von 100 Millionen hat ein glänzendes Ergebnis gehabt. Es wurden von 28 681 Zeichnenden 150 423 400 Frank gezeichnet. Das Ergebnis der Anleihe bedeutet ein glänzendes Vertrauensvotum des Schweizer Volkes in die unerschütterliche Neutralitätspolitik des Schweizerischen Bundesrats.

Holland.

✖ In einem Stadtteile Amsterdams fanden wieder sehr ernstliche Unruhen statt, bei denen ein Täter und zwölf Verwundete auf dem Platz blieben. Als sich dort eine Volksmenge zusammenrottete, wurden diesmal von den Truppen wenig Umstände gemacht. Reiterei ging im Verein mit der Infanterie gegen die Volksmenge mit Gewehrsalven los.

Amerika.

✖ Nach einem halbamtlichen mexikanischen Bericht, den die Agenzia Americana verbreitet, soll General Villa nahe der stark bewachten Grenze der Vereinigten Staaten von mexikanischen Regierungstruppen umzingelt worden sein. Zuletzt habe er wegen Mangel an Munition die Übergabe angeboten, wenn sein Leben und das Leben seiner Soldaten geschont werde. Anscheinend weigere sich aber die mexikanische Regierung, mit Villa zu verhandeln, weil sie ihn als Rebellen betrachtet.

Großbritannien.

✖ In Beantwortung einer Anfrage wegen der in Vorschlag gebrachten Konferenz des Vierverbandes über die Kriegsziele sagte Lord Robert Cecil, die russische Regierung habe eine Konferenz der verbündeten Mächte über die Friedensbedingungen vorgeschlagen. Die britische Regierung stehe wegen dieses Gegenstandes in Unterhandlungen mit ihren Verbündeten. Nach der Northcliffe-Presse soll diese Konferenz im August zusammentreten.

Dänemark.

✖ Die Ententepresse hat in allen Tonarten über den Bombenfund in Christiania, in den ein deutscher Kurier verwickelt wurde, gezetert und moralisiert. Wie immer bei ihr, trifft auch in diesem Fall das Bibelwort vom Splitter und Balken zu. Der Berichterstatter der „Berlingske Tidende" in Haparanda meldet von fortgesetztem Mißbrauch der Kurierpässe durch die Entente. Man beobachtete während des ganzen Krieges, daß eine ungewöhnlich große Anzahl Gesandtschafts-Kuriere, oft bis zehn täglich, die Grenze auf dem Wege nach Petersburg überschritten. Man erklärt dies damit, daß diese Kuriere in Wirklichkeit französische oder englische Instruktionsoffiziere für das russische Heer gewesen seien. Der Gewährsmann des Berichterstatters beobachtete selbst, wie diese Offiziere nach Überschreiten der Grenze Uniformen anzogen, während sie vorher als gewöhnliche Handwerker gekleidet waren. Vier derartige Handwerker passierten noch vorige Woche die Grenze und wurden sämtlich als französische Artillerieoffiziere wiedererkannt. Die betreffenden Kuriere führten vielfach Gepäck verdächtig großen Umfangs mit.

Asien.

✖ Über die Entwicklung der Dinge in China ist man naturgemäß auf Nachrichten angewiesen, die über den englischen Draht laufen und deshalb mit Vorsicht aufgefaßt werden müssen. Die „Morning Post" berichtet, daß der chinesische Präsident in die japanische Gesandtschaft geflüchtet ist. Der frühere Ministerpräsident Tuan Tschijuj sei nach Mitschang abgereist, wo starke Streitkräfte zusammengezogen werden. Er wird das Kommando über alle Streitkräfte, die vom Süden aus gegen die Mandschus vorrücken sollen, übernehmen, während Tschang Jutschi den Befehl über die Truppen von Schantung führen werde. Man erwarte einen Angriff auf das Hauptquartier des Generals Tschang Hun. Der Präsident habe das Amt des Präsidenten zeitweilig an Teng Kuntschang übertragen und angeordnet, eine Regierung in Nanking einzurichten und Tuan Tschijuj wieder zum Präsidenten zu ernennen. Später berichtet derselbe Korrespondent, daß 9 Personen, darunter Prinz Piu Lun, wegen Hochverrats auf Befehl des Generals Hsun hingerichtet wurden. Der Militärgouverneur von Tschili, Tsaokun, habe Tschang Hsun ein Ultimatum übermittelt, in dem er seinen Rückzug aus Peking binnen 24 Stunden verlangt.

Aus In- und Ausland.

Warschau, 6. Juli. Im Staatsrat wurden in bejahendem Sinne Fragen erledigt, die bisher die Bildung des polnischen Heeres gehemmt hatten.

Amsterdam, 6. Juli. Einem hiesigen Blatte wird aus London gemeldet, daß die Alliierten an der Westfront im Monat Juni 110 Flugzeuge verloren haben.

Paris, 6. Juli. Ein Erlaß ernennt den Abgeordneten Monzie zum Unterstaatssekretär für die Seetransporte und die Handelsmarine.

Newyork, 6. Juli. Der Finanzausschuß des Senates hat einen Bericht über das Kriegssteuergesetz, welches als Gesamtsumme 8½ Milliarden ergeben soll, ausgearbeitet.

Volks- und Kriegswirtschaft.

✱ **Höchstpreise für Gänse.** Die schon vor längerer Zeit angekündigte Verordnung, die dem Wucher mit Gänsen ein Ende bereiten soll, ist erschienen. Danach dürfen lebende Gänse nur nach Stückzahl verkauft werden. Beim Verkauf von lebenden Gänsen durch den Züchter oder Mäster dürfen im Juli nicht mehr als 16 Mark, im August nicht mehr als 17 Mark und nach dem 31. August nicht mehr als 19 Mark für das Stück bezahlt werden. Dies gilt auch für Verkäufe, die vor der sofort in Kraft tretenden Verordnung abgeschlossen worden sind. Die Preise gelten ab Stall. Beim Weiterverkauf darf insgesamt ein Zuschlag von 2 Mark einschließlich der Beförderungskosten nicht überschritten werden. Bei geschlachteten Gänsen dürfen beim Verkauf durch den Züchter oder Mäster an Händler 3,60 Mark für 1 Pfund, beim Verkauf durch den Händler an den Kleinhändler frei Lager oder Laden des Empfängers 3,75 Mark für 1 Pfund, beim Verkauf durch den Händler an den Verbraucher in Gemeinden bis zu 100 000 Einwohnern 4 Mark für 1 Pfund und in Gemeinden mit mehr als 100 000 Einwohnern 4,25 Mark für 1 Pfund berechnet werden. Verkauft der Züchter oder Mäster unmittelbar an den Verbraucher, so darf der Preis auf 3,75, beim Verkauf in Gemeinden mit mehr als 100 000 Einwohnern auf 4 Mark für das Pfund erhöht werden. Die Preise gelten für ungeöffnete gerupfte Gänse (ohne Schwanzfedern), sie schließen die Kosten der Verpackung ein, Stroh darf bei der Verpackung nicht verwandt werden. Die Landeszentralbehörden können niedrigere Preise bestimmen und insbesondere auch für lebende Gänse den Verkauf nach Gewicht vorschreiben. Den Landeszentralbehörden wird es ferner überlassen, für den Verkauf von Gänsefleisch oder von Erzeugnissen aus Gänsen Höchstpreise festzusetzen. Besonders wichtig ist sodann noch, daß vom 26. November 1917 ab die entgeltliche Abgabe von geschlachteten Gänsen durch den Züchter oder Mäster bis auf weiteres verboten wird. Vom 1. August ab muß der Veräußerer von Gänsen und von Gänsefleisch bei Lieferungen an Händler, Züchter, Mäster und Gastwirtschaften einen Schlußschein ausfüllen, der aufzubewahren und auf Verlangen den Behörden vorzuzeigen ist. Von Bedeutung ist endlich noch, daß die Vorschrift der Verordnung sich auch auf ausländische Ware bezieht.

Unsere künftige Fleischversorgung.

Den L. N. N. wird geschrieben: Gutem Vernehmen nach wird die verbilligte Fleischzulage so lange weiter gewährt werden, bis die Versorgung wieder auf die frühere normale Höhe gebracht werden kann. Das dürfte etwa in der Zeit vom 1. bis 15. August möglich sein. Ob bis dahin auch die Stammration von 250 Gramm in Sachsen voll weiter gewährt werden kann, oder ob nicht diese Stammration zur dringend nötigen Schonung unseres Rindviehbestandes, wie bereits in anderen Teilen des Reiches geschehen, um etwa 100 Gramm herabgesetzt werden wird, steht zur Zeit noch nicht fest. Jedenfalls soll eine solche Herabsetzung solange vermieden werden, als nicht frische Kartoffeln auf dem Markte zu haben sind. Nach dem 15. August wird man voraussichtlich zur alten Fleischration von 250 Gramm wöchentlich zurückkehren, die sich nach dem Ergebnis der neuesten Viehzählung voraussichtlich den Winter hindurch wird aufrechterhalten lassen.

Sollte eine besondere Schonung des Rindviehbestandes im Interesse der Milch- und Butterversorgung für das Königreich Sachsen sich nötig machen, so würden 1 bis 2 fleischlose Wochen das Aeußerste sein, was der Bevölkerung zugemutet werden könnte. Es würde bei der Festsetzung dieser fleischlosen Wochen bestimmt darauf Rücksicht genommen werden, daß sie in die Zeit reichlicher Kartoffel- und Gemüseversorgung fallen, also in die Zeit vom September bis Oktober. Auch würde man bestrebt sein, durch andere Nahrungsmittel in diesen zwei Wochen, die mindestens 3 bis 4 Wochen auseinanderliegen sollen, einen gewissen Ersatz zu bieten.

Sächsische und lokale Mitteilungen.

Naunhof, 7. Juli 1917.

Merkblatt für den 8. und 9. Juli.

Sonnenaufgang	4^{47} (4^{50})	Monduntergang	9^{58} V. (11^{00} V.)
Sonnenuntergang	9^{26} (9^{20})	Mondaufgang	10^{48} N. (11^{18} N.)

8. Juli. 1709 Sieg Peters des Großen über Karl XII. von Schweden bei Poltawa. — 1822 Englischer Dichter Shelley bei Spezia ertrunken.

9. Juli. 1386 Sieg der Schweizer über Herzog Leopold von Österreich bei Sempach: Opfertod Winkelrieds. — 1440 Holländischer Maler Jan van Eyck gest. — 1677 Dichter Johann Scheffler (Angelus Silesius) gest. — 1807 Friede zu Tilsit zwischen Frankreich und Preußen. — 1816 Erklärung der Unabhängigkeit Argentiniens. — 1826 Schillers Gattin Charlotte, geb. v. Lengefeld, gest. — 1843 Schriftstellerin Karoline Pichler gest. — 1857 Großherzog Friedrich II. von Baden geb.

□ **Ausweise für Frauen auf Reisen.** Alleinreisende Frauen kommen während der Eisenbahnfahrt häufig dadurch in Ungelegenheiten, daß sie keinen genügenden Ausweis über ihre Person mit sich führen. Die Reisenden werden jetzt durch den militärischen Überwachungsdienst strenger kontrolliert und zwar aus triftigen Gründen gerade auch die Frauen. Es ist deshalb allen reisenden Frauen, auch wenn sie in Begleitung männlicher Angehöriger sind, dringend zu empfehlen, nur mit einem ausreichenden Ausweis die Fahrt anzutreten. Das beste ist der mit Photographie versehene polizeiliche Ausweis, den das zuständige Polizeibureau kostenlos ausstellt. Man fordere diesen Ausweis aber nicht erst in letzter Stunde, sondern geraume Zeit vor der Reise!

□ **Die ärztliche Behandlung der Rentenempfänger.** Rentenempfänger aus dem jetzigen Kriege suchen bei eintretender Verschlimmerung ihres Rentenleidens häufig Privatärzte oder Privat-Krankenanstalten auf, anstatt eine Aufnahme in ein Militär-Lazarett bei dem zuständigen Bezirksfeldwebel zu beantragen. Sie gehen dabei von der Annahme aus, daß die Heeresverwaltung auch zur Erstattung der ihnen durch Privatbehandlung entstandenen Kosten verpflichtet sei. Diese Annahme trifft aber nicht zu. Zur Vermeidung von Mehrkosten für die betreffenden Rentenempfänger würde es sich empfehlen, daß auch Privatärzte und die Leiter von Privat-Krankenanstalten usw. vor der Behandlung oder Aufnahme die Kranken auf den oben erwähnten Weg zur Erlangung der Militär-Lazarettbehandlung aufmerksam machen.

— **Mehr Mehl für die fehlenden Kartoffeln.** Infolge der anhaltenden Dürre hat sich die Gemüseernte verzögert und teilweise auch verschlechtert. — Der Präsident des Kriegsernährungsamts hat infolgedessen angeordnet, daß für fehlende Kartoffeln Mehl in größerer Menge als bisher zur Verteilung gelange, so lange, bis die deutsche Frühkartoffelernte im vollen Umfange eingesetzt hat.

— **Naunhof.** An alle Bewohner unserer Stadt ergeht noch in letzter Stunde die herzliche wie dringende Aufforderung, soweit es in eines jeden Kräften steht, seine Gabe für die U-Bootspende zu opfern. Ohne den tapferen Mut und die Ausdauer unserer Brüder im Landheer und in der Luft herabzusetzen, muß doch betont werden, daß die Aufgabe und die Leistungen der Unterseebootmannschaften gewaltige sind, die uns den Frieden vielleicht zu allererst herbeizuführen geeignet sind. England ist und bleibt der Hauptanstifter des Krieges und der Erzfeind eines ehrenvollen und segensreichen Friedens für Deutschland. Es will Deutschland vernichten, das möge sich jeder sagen, möge er einen Beruf ausüben, welchen er will. Ein Sieg Englands ist unser Untergang auf staatlichen, finanziellen, wirtschaftlichen Gebieten. Jeder Arbeiter wird ein Lohnsklave des Feindes. Darüber täusche sich ja niemand. Sollten wir uns also nicht annehmen der tapferen und todesmutigen Schar auf den Unterseebooten, welche die gefährlichste Waffe führen, um England niederzuringen? Sollte nicht ein jeder Deutsche durch seine Beisteuer den mit den Meereswogen, der Kälte, dem Sturm, der Verworfenheit und Gemeinheit der Engländer hart kämpfenden Männern die tröstliche Gewißheit geben: Seid freudig und unverzagt, setzt ihr für uns das Leben ein, euer und eurer Angehörigen solls nie vergessen sein!

— **Naunhof.** Nach der Bekanntmachung der Ortsbehörde im vorliegenden Blatte werden jetzt Mairüben verkauft. Diese Mairüben sind ein vorzügliches Nahrungsmittel. Nicht nur die Knolle allein ergibt ein gutes, schmackhaftes Gemüse, sondern auch die Blattrippen sind als Rübstiel oder Stielmus zubereitet sehr geschätzt, namentlich im Rheinland und Westfalen.

— **Naunhof.** Mit der Bitte um Aufnahme erhalten wir folgende Zuschrift: Woldemar Sachs, in Friedenszeiten als Tonkünstler, Philosoph, Schriftsteller und Redner eine der markantesten Erscheinungen des literarischen Leipzig, tritt nächster Tage (11. Juli) in sein 50. Lebensjahr. Von den über 100 bisher im Druck erschienenen Tonwerken des fleißigen Autors, der zu den hervorragendsten deutschen Lieder-Komponisten zählt, haben sich Lieder wie „O Meer, du blaues Meer", „Rococo" u. a. Heimatrecht im Konzertsaal und Hause erworben. Von seiner ersten Wirkungsstätte Berlin, wo er Männern wie Hans v. Bülow, Joachim näher trat, als Künstler und Lehrer viel bei Hof verkehrte und Vorstand im Berliner Tonkünstlerverein war, siedelte er nach Leipzig über, wo er sich durch zahlreiche, gemeinsam mit seiner aus Naunhof gebürtigen Gattin Ella